

*A. Stromeyer's Analyse des Minerals Szajbelyit.*Von **Karl F. Peters.**

Gleichwie es viele Mineralien (Mineralspecies) gibt, die durch ausgezeichnete Krystallreihen, durch ihre merkwürdigen optischen, magnetischen oder pyroelektrischen Eigenschaften für die Krystallphysik von hoher Wichtigkeit sind, ohne dass sie durch ihren Massenthail an der Bildung von Felsarten oder durch nahe genetische Beziehungen zu ihrer Umgebung das Interesse der Geologen auf sich gezogen hätten, so gibt es hinwieder auch eine Anzahl von Mineralien, die nur in letzterer Beziehung bedeutungsvoll sind oder es zu werden versprechen.

Ohne genauere Kenntniss von ihrer Krystallform, ja selbst ohne Aussicht auf eine künftige Erforschung ihres Baues im physikalischen Sinne, halten wir sie als Mineralspecies fest, sobald ihr chemischer Bestand constatirt ist und eine lithologische Bedeutung — wäre es gleich nur an einem einzigen Punkte der Erde — ihnen zuerkann werden muss.

Ein solches Mineral ist das wasserhaltige Magnesiaborat, welches ich unter den Mineralien von Rézbánya (1861, XLIV, S. 143) beschrieben und Szajbelyit genannt habe.

Aus mikroskopischen Nadeln bestehend, die um sehr kleine wasserhelle Körnchen angeordnet sind und sich mit letzteren zu sphäroidalen, allenthalben im Gesteine sichtbaren Massen gruppiren, bildet es einen wesentlichen Gemengtheil eines jener merkwürdigen körnigen Kalksteine, die im Bereiche der Erzstöcke von Rézbánya zum Theil im Contact mit syenitähnlichen und mit grünsteinartigent Eruptivmassen (Grünsteintrachyt v. Richthofen), zum Theil ferne von solchen aus der Umwandlung von Jura- und Neocomkalksteinen hervorgegangen sind.

Grobkörnige Kalksteine mit Silicateinschlüssen, namentlich Granatgesteine, wie z. B. das Gemenge von Granat, Wollastonit und